

1215 a

IX. 6. 15 a

Abschrift.

Rom, den 26. Mai 1915.

209 IX/6.3

Politischer Bericht No. 55.

EA ✓
Inzirkulation
5. VI 15

Original auf dem mit gezeichnet

An das Schweizerische Politische Departement,

Abteilung Auswärtiges,

in Bern.

Herr Bundesrat!

Am Montag den 24. ert. benachrichtigte mich Fürst Bülow, dass er seine Pässe verlangt habe und am gleichen Abend mit dem gesamten Personal der Botschaft und der bayerischen Gesandtschaft abreisen werde. Im Laufe des Tages haben wir dann die Geschäfte bestmöglich übernommen und Abends den Fürsten am Bahnhof verabschiedet. Er sprach wiederholt seine Freude und Dankbarkeit darüber aus, dass wir die Vertretung der Deutschen Interessen übernommen hätten und versprach mir auch in Berlin nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass uns möglichst wenig Schwierigkeiten geschaffen werden. Weitere Mitteilungen politischer Art hat er mir nicht mehr gemacht.

BAR 202

Auf meinen Wunsch sind in der Deutschen Botschaft zurückgelassen worden zwei geheime expedierende Sekretäre und ein Vizekonsul, der bisher in Neapel tätig war. Letzterer soll uns speziell bei Behandlung der Konsulatsgeschäfte behülflich sein und unter Umständen auch unsern Konsuln mit Rat und Tat beistehen können. Vorläufig behalte ich den Herren hier, behalte mir aber vor, ihn nach Neapel zu detachieren, weil die beiden Bezirke Neapel und Palermo sehr



stark in Anspruch genommen sein werden. Herren Generalkonsul Meuricoffre hat das dortige Deutsche Konsulat einen Hilfskanzlisten zurückgelassen.

Selbstverständlich erfolgt die Verwendung dieses Personales der Deutschen Botschaft und des Konsulates in Neapel im Einverständnis mit dem italienischen Ministerium.

Die Arbeit haben wir so eingerichtet, dass einer der Deutschen Herren jeden Morgen zur Besprechung der Eingänge auf unsere Gesandtschaft kommt und dass bei diesem Anlasse die Instruktionen erteilt werden für die Erledigung dieser Geschäfte. Ich sehe mit Bestimmtheit voraus, dass wir die Ausführung der Arbeiten auf unserer Kanzlei konzentrieren müssen und bin auch in der Lage dies anzuordnen, weil ich wenigstens bis zum Herbst über das ganze Mezzanin meiner neuen Wohnung in Via Piacenza verfügen kann. Wir werden baldmöglichst dorthin übersiedeln.

Beiliegend übergebe ich Ihnen eine Abschrift des Abkommens zwischen den Regierungen Deutschlands und Italiens betreffend die gegenseitige Behandlung der Staatsangehörigen während der Kriegsdauer. Wenn diese Vereinbarung eingehalten wird, sollten die Verhältnisse sich nicht so schwierig gestalten, namentlich deshalb nicht, weil tatsächlich die meisten Deutschen abgereist sind. Schwierig wird sich der Schutz der Schiffe gestalten, welche seiner Zeit in die neutralen Häfen Italiens eingelaufen und nunmehr der Sequestrierung ausgesetzt sind. Der Deutsche Marineattaché hat uns über diese komplexe Frage sehr genaue Mitteilungen gemacht und Ratschläge erteilt, so dass wir wohl in der Lage sein werden gegebenen Falles den

siehe
H. Roscher

Deutschen Standpunkt zu vertreten.

Gestern war ich bei Minister Sonnino, um offiziell die Uebernahme der Deutschen Vertretung anzumelden und mich über verschiedene Fragen des Verfahrens und des gegenseitigen Verhaltens zu besprechen. Herr Sonnino bestätigte mir Namens der Regierung die Erklärungen, welche mir der König am Sonntag gemacht hatte und versicherte mich, dass die Regierung ihr Möglichstes tun werde, um mir die Aufgabe zu erleichtern. Er fügte auch bei, dass ihm sehr daran gelegen sei die Beziehungen der Schweiz mit Italien zu pflegen und dass er auch da sein Möglichstes tun werde, um unserem Warenverkehr jede zulässige Erleichterung zu gewähren. In diesem Zusammenhange machte er mir die Mitteilung, die ich Ihnen gestern telegraphisch übermittelte und die dahin ging, dass auf Anregung Frankreichs eine gemischte Kommission eingesetzt werden solle, die sich speziell mit den Transitverhältnissen durch die beiden Länder nach der Schweiz zu befassen hätte. Er fügte bei: Fortan haben wir ja die gleichen Interessen wie England und Frankreich (Aushungerung Deutschlands und Oesterreich's), aber wir werden selbstverständlich der Schweiz gegenüber Alles zugestehen, sobald wir sicher sein können, dass durch die Zugeständnisse an die Schweiz nicht das Interesse der Schädigung unserer Feinde verletzt werden. Ich sprach Herrn Sonnino von dem grundsätzlich angenommenen Trust und machte darauf aufmerksam, dass die Klagen über Contrebande schon bisher ganz unbegründet gewesen seien. Ich sagte ihm, dass wir während der ganzen Zeit meines Hierséins wohl viele Klagen zu Ohren

gekommen seien, aber nicht eine einzige T a t s a c h e nachgewiesen worden sei, welche beweisen würde, dass die Schweizer Käufer Contrebande treiben. Er konnte mir das Gegenteil nicht behaupten.

Nachdem nun diese Dispositionen bestehen und Sie mir bezeugt haben, dass der bewusste Trust im Grundsatz angenommen sei, gedenke ich zunächst die Annahme unserer Liste der Ordresendungen bis Heute zu verlangen. Herr Grimm kommt heute hierher, um diese Liste zu bereinigen. Die Regelung des Verhältnisses für die Zukunft wird wohl am Besten auf den Zeitpunkt verschoben werden, auf welchen genaue Mitteilungen gemacht werden können über die Organisation und Wirkung dieses Trustes.

Ich habe Herrn Sonnino gestern auch über die künftige Gestaltung unseres Post- und Telegraphenverkehrs nach und von der Schweiz befragt und er versprach mir auch da möglichstes Entgegenkommen. Immerhin werden wir niemals mit voller Sicherheit darauf rechnen können, dass unsere Korrespondenzen und Telegramme regelmässig und uneröffnet bzw. unkontrolliert passieren und deshalb scheint mir die Einrichtung eines mehr oder weniger regelmässigen Verkehrs durch Kuriere wünschenswert. Die Italienischen Zeitungen bringen gar keine Berichte mehr über die offiziellen Mitteilungen der Oesterreicher, Deutschen und Türken, so dass wir ausschliesslich auf die offiziellen Berichte des Vierverbandes angewiesen sind, wenn wir nicht Zeitungen aus der Schweiz bekommen. Ich hoffe, es werde möglich sein auch Zeitungen und Privatkorrespondenzen durch diesen

Kurier zu vermitteln. Seitens vieler Deutscher sind wir schon
 angefragt worden, in welcher Weise der Briefverkehr zwischen
 Deutschen und ihren Angehörigen in Deutschland und umgekehrt
 vermittelt werden könne. Ich denke, es wird sich nicht vermei-
 den lassen, dass wir die Vermittlung dieses Verkehrs übernehmen.
 Immerhin wäre ich für bezügliche Instruktion dankbar.
 Wegen der Heimbeförderung der Konsuln telegraphierte ich
 Ihnen letzte Nacht. Ihr Telegramm, das um 12.30 in Bern aufge-
 geben war ist mir erst um 7 Uhr zugestellt worden. Ich verfügte
 mich dann unverzüglich auf das Ministerium und erfuhr dort,
 dass die Vorschläge betr. Verbringung der beidseitigen Konsuln
 nach einer Grenzstation in der Schweiz und Austausch unter
 Aufsicht des Bundesrates hier nie gemacht worden sind. Viel-
 mehr hat die hiesige Regierung den Berliner Vorschlag der Kon-
 zentration aller Konsuln in einer Stadt deshalb abgelehnt, weil
 dessen Ausführung praktisch auf zu grosse Schwierigkeiten ge-
 stossen wäre. So z.B. hätte der Konsul in Mailand voraussicht-
 lich dort 5 bis 7 Tage warten müssen bis es den Konsuln aus
 Sizilien möglich gewesen wäre den Konzentrationspunkt zu er-
 reichen. Die Deutsche Botschaft hat schon unter dem 22. Mai
 was ich unmittelbar nach meiner Besprechung auf dem Ministe-
 rium aus den Akten der Botschaft ersehen habe - im Sinne dieser
 Erklärung nach Berlin berichtet und es ist deshalb gar nicht
 verständlich, weshalb die Gesandtschaft in Bern auf den ur-
 sprünglichen Vorschlag zurückgekommen ist. Die Italienische Re-
 gierung stellt sich auf den Standpunkt, dass gestützt auf das
 beiliegende Abkommen jeder Deutsche, also auch jeder Konsulats-

beamte frei reisen und verreisen könne. Nur wenn ein Konsulats-
 beamter besonderen Schutz wünscht für seine Reise, muss er
 sich beim Präfekten melden, der ihn begleiten lassen wird. Um
 zu vermeiden, dass jeder einzelne Konsul sich und sein Personal
 besondere Begleitung beanspruchte, hat das hiesige Ministerium
 angeordnet dass Konsuln, die unter Schutz reisen wollen, sich
 Gruppenweise d.h. nach Gruppen, die an derselben Linie liegen,
 zusammentun und gemeinsam reisen sollen. In diesem Sinne sind
 denn auch die Präfekten durch das Ministerium und sind die
 Konsuln durch die Botschaft instruiert worden. Woraus die Dis-
 krepanz in den Ansichten und Anordnungen zwischen Berlin und
 der hiesigen Botschaft entstanden ist, vermag ich nicht zu be-
 urteilen - dass nicht überall volle Uebereinstimmung der An-
 sichten bestanden hat ergibt sich nicht nur aus diesem Vor-
 gange. Das hiesige Ministerium wünscht sehr, dass den Italienischen
 Konsuln in Deutschland nicht mehr Schwierigkeiten bereitet wer-
 den, als dies Seitens der hiesigen Behörden den Deutschen ge-
 genüber geschieht. Ich hoffe die Sache sei inzwischen geregelt
 worden. Wie ich Ihnen gestern telegraphierte, sprach Herr Sonnino
 wiederholt den Wunsch aus, dass das Abkommen mit Deutschland wegen
 der Behandlung der beidseitigen Staatsangehörigen veröffentlicht
 werde. Die hiesige Botschaft wünschte auch die Veröffentlichung,
 dagegen scheint Staatssekretär von Jagow dagegen zu sein. Ich
 teile durchaus die Ansicht des Herrn Sonnino, dass es zu begrüßen
 wäre, wenn die Veröffentlichung erfolgen würde. Jetzt schon zir-

kulieren die tollsten Gerüchte über das Schicksal der Angehörigen des andern Staates. Daraus ergeben sich Sorgen für die Betroffenen und Widerwärtigkeiten für die Behörden, die ohne Not nicht provoziert werden sollten.

Die Stimmung hier in Rom und, nach der Presse zu urteilen, im ganzen Lande hat sich seit Ausbruch des Krieges auffallend beruhigt, um nicht zu sagen ernüchtert. Man sieht keine Demonstrationen mehr, die Abreise der Botschafter erfolgte ohne jeden Zwischenfall. Bei der Abreise des Fürsten B. waren auf dem Perron nur einige Polizisten und daneben ziemlich viele Journalisten, die ganz frei verkehren konnten. Es hat sich dabei keinerlei Misston ergeben.

Ich hoffe mich ⁱⁿ einem späteren Berichte, der durch Kurier reisen kann über die Ursachen und die Bedeutung dieses Stimmungswechsels aussprechen zu können.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GESANDTE IN ITALIEN:

(gez.) P l a n t a .

1 Beilage.

BAr

205